

# Klinken putzen steht im Fokus

Ideen für Projekte auf kulturellem und sozialem Gebiet hat Jürgen Burdak einige. Doch wo soll das liebe Geld herkommen? Diese Frage wird den neuen Präsidenten der Bürgerstiftung »Ein Herz für Bad Nauheim« in den kommenden fünf Jahren immer wieder umtreiben. Denn die Null-Zins-Politik sorgt bei den Stiftungen für null Einnahmen.

Von Bernd Klühs

Die Bad Nauheimer Bürgerstiftung ohne Armin Häfner – das war bislang kaum vorstellbar. Seit der Gründung der Organisation im Jahre 2004 hatte der frühere Direktor der Ernst-Ludwig-Schule als Präsident fungiert. Bei der Suche nach einem geeigneten Nachfolger war der Vorstand mit dem ehemaligen Stadtverordneten Jürgen Burdak ins Gespräch gekommen. »Viel Bedenkzeit habe ich nicht benötigt. Ich möchte in Bad Nauheim etwas voranbringen, dafür braucht man einen Rückhalt wie die Bürgerstiftung«, sagt der 64-Jährige. Die Entscheidung, die Präsidentschaft zu übernehmen, habe nichts mit Pflichtbewusstsein zu tun. Burdak hat vielmehr Lust auf das Amt, ist überzeugt, dass die Stiftung eine wichtige Rolle bei der Weiterentwicklung Bad Nauheims spielen kann.

Der neue Präsident hat dabei mit denselben Problemen zu kämpfen wie sein Vorgänger. Die 190 Stifter haben seit der Gründung von »Ein Herz für Bad Nauheim« ein Kapital von gut 130 000 Euro zusammengetragen. Ein kleiner Betrag, der aktuell so gut wie keine Zinsen abwirft, zumal Stiftungen verpflichtet sind, ihr Kapital sicher anzulegen. Die Idee der Gründer, Projekte über Zinsen finanzieren zu können, ist von der Weltpolitik ad absurdum geführt worden. »Unser großes Problem ist: Wo kriegt man Geld her?«, sagt Burdak.

## Erstmals eine Erbschaft für Stiftung

Neue Stifter zu werben, mache in der derzeitigen Situation keinen Sinn, wichtiger sei es, Sponsoren und Spender für konkrete Projekte zu gewinnen. Der 64-Jährige sieht die Stiftung diesbezüglich auf einem guten Weg. »Für das Holocaust-Opfer-Erinnerungsmal sind in kurzer Zeit mehr als 40 000 Euro zusammengekommen«, nennt er ein Beispiel. Ähnlich erfolgreich sei die Spendenakquise für die Dokumentation »Amerikanische Spuren in Bad Nauheim« verlaufen. »Klinken putzen macht nicht immer Spaß. Manch-



Genug Ideen hat Jürgen Burdak auf dem Zettel, doch vor der Realisierung steht die Suche nach Spendern und Sponsoren, erklärt der neue Präsident der Bürgerstiftung im Gespräch mit der WZ. (Foto: Nici Merz)

„Vielleicht entdecken noch mehr Leute ihr Herz für Bad Nauheim“

Jürgen Burdak

mal rennt man allerdings auch offene Türen ein. Wenn am Ende ein Erfolg steht, hat sich die Mühe gelohnt«, betont der neue Präsident. Bezüglich des Spendenaufkommens sieht er noch Potenzial in Bad Nauheimer Unternehmerkreisen. Dabei lebe die Stiftung von der Mund-zu-Mund-Propaganda, professionelle Öffentlichkeitsarbeit könne sich die Organisation nicht leisten. Sehr gut funktioniere bereits die Zusammenarbeit mit dem Verein Erlebnis Bad Nauheim, dessen Mitglieder immer wieder bereit seien, sich mit Geld-

oder Sachspenden zu beteiligen. Außerdem gebe es viele Fördertöpfe, aus denen für die eine oder andere Aktivität geschöpft werden könne. Das Stiftungskapital wurde kürzlich übrigens um einen kleinen Betrag aufgestockt. Laut Burdak hat die Stiftung erstmals eine Erbschaft gemacht. »Wir hoffen, in weiteren Vermächtnissen berücksichtigt zu werden. Vielleicht entdecken noch mehr Leute ihr Herz für Bad Nauheim.«

Der neue Vorstand – neben Jürgen Burdak ist auch Petra Ihm-Fahle hinzugestoßen – will als ersten Schritt den etwas angestaubten Internet-Auftritt der Stiftung modernisieren, damit Nutzer schneller zum gewünschten Ziel kommen. Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit werden die Bereiche Kultur und Soziales bleiben. So fördert die Stiftung junge Talente der Musikschule, unterstützt die Autorengruppe »Die Verdichter« oder möchte in Kooperation mit dem Jugendbeirat einen Musikcontest auf die Beine stellen. »Was das soziale Engagement betrifft, könnte ich mir ein Lernhilfe-Projekt

für Kinder und Jugendliche vorstellen. Diesbezüglich hat es bereits Kontakte zur Stadt gegeben. Mein persönliches Anliegen ist es, die Jugendarbeit der Stiftung auszubauen«, sagt Burdak. Vorstellen könnte er sich auch, zusammen mit dem Internationalen Club eine Initiative auf die Beine zu stellen.

Zudem will der Häfner-Nachfolger die Vernetzung mit anderen Stiftungen in Deutschland vorantreiben. »Dabei können wir von Erfahrungen und Ideen anderer profitieren – nicht zuletzt was die Finanzen angeht«, kommt Burdak wieder zum leidigen Thema Geld zurück, das in seiner fünfjährigen Amtszeit eine zentrale Rolle spielen dürfte.

## Präsident und Pate

Zehn Jahre lang saß Jürgen Burdak für das Bürger-Bündnis Bad Nauheim (3B) im Stadtparlament. Dem Architekten gelang es, als Fraktionsvorsitzender dieser Mini-gruppierung ein breites Bündnis für den Neubau der Therme mit Anbindung an den Sprudelhof zu zimmern. Bei der Kommunalwahl im März trat 3B nicht mehr an, doch der 64-Jährige vermisst die Politik nicht: »Das können jetzt Jüngere machen. Ich bin froh, nicht mehr dabei zu sein. Am Schluss musste man sich für sein Engagement von manchen Leuten noch beschimpfen lassen.« Weil er nicht mehr Stadtverordneter ist, hat Burdak, der seit 21 Jahren in der Kurstadt lebt, Zeit für andere ehrenamtliche Aktivitäten. Neben dem Präsidentenamt in der Bürgerstiftung kümmert er sich als Pate um drei Flüchtlinge. (bk)